



Anita Roddick zum Welthepatitistag 2007

Brüssel, Podiumsdiskussion zur Hepatitis C im Europäischen Parlament am 1. Oktober 2007

Hepatitis C wurde bei mir im Jahre 2004 diagnostiziert. Ich hatte keine Ahnung, dass ich das Virus in mir tragen könnte. Es gab nichts, was mich auch nur argwöhnen ließe, dass dem so sein könnte. Zufälligerweise tauchte es auf. Ich ließ eine routinemäßige Blutuntersuchung vornehmen und dabei zeigte sich, dass meine Leberwerte erhöht waren. Daraufhin wurden eine ganze Reihe Dinge untersucht um abzuklären, was der Grund dafür ist: So wurde meine Hepatitis C diagnostiziert. Zu diesem Zeitpunkt trug ich das Virus bereits über 30 Jahre in mir. Offensichtlich hatte ich mich angesteckt, als ich 1971 nach der Geburt meiner jüngsten Tochter Sam eine kontaminierte Bluttransfusion erhalten hatte.

Als ich von der Diagnose erfuhr, nahm ich das zunächst nicht allzu ernst. Ich hatte keine wirklichen Symptome, später Beschwerden, die wirklich wenig ausgeprägt waren. Ich wusste aber auch nicht viel darüber. Ich wusste nur, dass man meist davon ausging, dass es sich bei Hepatitis C um eine sehr langsam verlaufende Erkrankung handelt. Ich glaube, ich war vom generellen Desinteresse an Hepatitis C geprägt. Aber - die Tatsache, dass ich mich nicht krank gefühlt habe, bedeutete noch lange nicht, dass es mir gut ging. Ich ließ weitere Untersuchungen über mich ergehen, die zeigten, dass ich bereits eine Leberzirrhose habe. Natürlich blieb mir dann nichts anderes übrig, als diese Erkrankung endlich ernst zu nehmen. Jedes Mal, wenn ich die erforderlichen Tests und Untersuchungen vornehmen lasse, lässt es mich bis ins Mark zittern. Ich habe Angst, dass sich aus meiner Zirrhose Leberkrebs entwickelt. Dass mein Arzt beim nächsten Termin jenen Gesichtsausdruck hat, der verkündet, dass ein Tumor gefunden wurde. Eine weitere Frage, die mich quälte: Könnte ich in den zurück liegenden dreißig Jahren jemanden angesteckt haben? Es gab so viele Möglichkeiten, mit meinem Blut in Kontakt gekommen zu sein. War ich immer vorsichtig, wenn ich mich geschnitten hatte? Ich kann mich nicht einmal daran erinnern, ob ich nach der Geburt meiner Kinder zwischen 1970 und 1980 nicht weiter Blut gespendet hatte, was ich als Studentin regelmäßig getan hatte.

Hepatitis C kann behandelt werden. Ich stellte jedoch ziemlich schnell fest, dass dies aus verschiedenen Gründen für mich selbst nicht in Betracht kam. Es war einfach keine Option für mich. Allerdings wäre das etwas völlig anderes gewesen, wenn ich früher diagnostiziert worden wäre.

Irgendwo hatte ich gelesen, Gesundsein beginnt damit, dass man von seiner Krankheit weiß. Entspricht nicht genau das auch der Realität? Außerdem sollte man sein Leben im Griff haben. Wenn ich mich zurücklehnen und darauf warten würde zu sterben, wird wohl genau das auch passieren. Aber das ist nichts für mich. Ich möchte den Mut haben, für meine Gesundheit und mein Wohlergehen zu kämpfen und mich nicht davor zu fürchten, was die Zukunft bringen könnte. Und ich möchte nicht über meine Krankheit definiert werden – genauso wenig wie ich es jemals wollte, mit dem Etikett „Die Frau, die ‚The Body Shop‘ gegründet hat“ versehen zu werden.

Ich bin nicht verbittert ob meiner Situation. Ich versuche, mich damit zu arrangieren, denn das entspricht auch meiner Natur. Aber ich bin immer noch überrascht, dass ich wirklich ein lebensbedrohliches Virus in mir trage – ein infektiöses, eines, das ich seit 33 Jahren habe und das ich durch ein bekanntes Risiko bekommen habe....und niemand fand es notwendig, einen



Test durchzuführen. Ich bin verwundert, dass ich es durch Zufall herausfinden musste. Und ich bin verwundert, dass ich so leicht nicht diagnostiziert wurde.

Das ist das auch der Grund, weshalb ich mich zu Hepatitis C engagieren möchte und das auch in Zukunft tun werde. Ich habe das Glück, Beachtung zu finden, und beabsichtige, das zu nutzen, damit Hepatitis C im Fokus ist und dort auch bleibt. Die Macht der Patienten, sich für das einzusetzen, was ihnen wichtig erscheint, hat in vielen Bereichen der Medizin zugenommen. Wir als Patienten müssen bei Hepatitis C den Weg bereiten: Nicht nur in Bezug auf Wahrnehmung und Aufklärung, sondern auch um die Stimme für Strafgefangene, Drogenabhängige und ethnische Minderheiten zu erheben. Aber wir können das nicht alleine tun. Wir brauchen Unterstützung von Ärzten wie Professor Pawlotsky, von der Industrie und besonders von nationalen Regierungen sowie von überstaatlichen Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation und der Europäischen Union.

Der heutige Tag ist ein gutes Vorbild für alle von uns, die wir uns mit einem gemeinsamen Ziel versammelt haben. Aber ein Tag ist nicht ausreichend. Meine hauptsächlichen Qualifikationen innerhalb von „The Body Shop“ waren Kommunikation und Marketing. Und Hand auf's Herz – was ich Ihnen mitteilen kann ist: Das, was wir heute erreichen können, ist gerade mal, einen kleinen Schritt in Richtung dessen zu gehen, was es zu tun gibt. *Um wirklich effektiv zu sein, muss man eine Botschaft wiederholen, wiederholen und nochmals wiederholen. Und just in dem Moment, wenn man wirklich müde ist, immer wieder dasselbe zu sagen, dann endlich werden einen die Leute verstehen.*

Wir haben für den heutigen Tag das Motto „Get Tested!“ gewählt. Aber wenn dies nur für diesen einen einzigen Tag der Fall sein sollte, ist das bei weitem nicht genug. Was wir brauchen, sind geeignete Programme und eine angemessene Bereitstellung von Mitteln auf nationaler, regionaler und globaler Ebene, um wirklich sicherzustellen, dass diese Botschaft so lange erklingt, bis sie die Menschen erreicht hat, die sie hören sollen.

Ich möchte nicht, dass bei jemandem zufällig eine Hepatitis C diagnostiziert wird. Ich möchte nicht, dass die Diagnose gestellt wird, wenn bereits eine Zirrhose besteht. Und ich möchte nicht, dass die Diagnose gestellt wird, wenn es zu spät für eine Therapie ist. Deshalb verspreche ich, dass ich tun werde, was auch immer ich kann. Und ich hoffe, Sie alle werden versprechen, dasselbe zu tun und nun bin ich ganz besonders gespannt darauf zu hören, was die Europäische Kommission zu tun bereit ist.

Anita Roddick hatte diese Rede vor ihrem plötzlichen Tod am 10.9.2007 vorbereitet, um sie anlässlich des 4. Welthepatitistages bei einer Podiumsdiskussion im Europäischen Parlament in Brüssel zu halten. Im Rahmen ihres großen Engagements für den britischen Hepatitis-C-Trust hatte sie alle 785 Mitglieder des Europäischen Parlaments (MEP) persönlich angeschrieben, eine schriftliche Erklärung zur Hepatitis C zu unterzeichnen. Ihrer Persönlichkeit und ihrem Engagement war es wohl zu verdanken, dass 470 Mitglieder ihrer Bitte nachgekommen sind: Seit 1999 war es das erste Mal, dass so viele Mitglieder gemeinsam eine schriftliche Erklärung unterzeichnet haben.